Düsseldorfer Zeitung.

No. 248. Mittwoch den 17. Oktober. 1832.

Preußen.

Berlin, vom 12. Okt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist nach Ballenstädt abgereist.

— Der Kammerherr und Legationsrath, Graf von Dönhoff, ist als Kurier von Töplitz wieder hieher zurückgekommen.

Aachen, vom 15. Okt. Sanitätsbülletin. Am 14. Oktober, Mittags, blieben in Behandlung . . . 36 Personen.

Seitdem sind erkrankt	20	„
	56	„
Gestorben	8	„
Genesen	2	„
Bleiben in Behandlung . . .	46	„

* Düsseldorf, den 16. Okt. Cholera. Mülheim a. d. Ruhr. Am 13. d. blieben in Behandlung 4 Personen

am 14. und 15. erkrankten zusammen	7	„
Summa der Kranken	11	„
davon sind gestorben 4		
genesen 1		
	5	„

also Bestand 6 Personen.

Zu Ruhrort sind keine ferneren Erkrankungen vorgekommen.

Deutschland.

Aus Frankfurt schreibt man: Die hohe Bundesversammlung ist dem Vernehmen nach fortdauernd mit den Angelegenheiten der Bundes-Militärverfassung beschäftigt. Man berichtet uns aus Mainz, daß das Festungsreglement dieser Bundesfestung nunmehr definitiv entworfen und dem Stabe des Festungsgouvernements mitgetheilt sey. Wir theilen die vornehmsten Punkte aus demselben, so weit sie nicht bekannte Bestimmungen berühren, mit. Die Friedensbesatzung der Festung Mainz ist auf mindestens 6000 Mann festgestellt und muß zur Hälfte aus östreichischen, zur Hälfte aus preußischen Truppen bestehen. Für den Kriegsstand sind das Minimum der Besatzung 12,000 Mann, und die vollständige Besatzung 21,000 Mann mit wenigstens 600 Mann Kavallerie, wozu stellen: Oestreich 7000 Mann, worunter 300 M. Kav.; Preußen 7000 Mann, worunter 300 Mann Kavallerie; Sachsen-Weimar 2010 Mann; Sachsen-Altenburg 982 M.; Sachsen-Koburg-Gotha 1366 M.; Sachsen-Meiningen-Hildburghausen 1150 M.; Anhalt-Dessau 529 M.; Anhalt-Köthen 325 M.; Hessen-Homburg 200 Mann; Großherzogthum Hessen ist befugt, zu der Friedens-Besatzung von Mainz ein Bataillon zu stellen. Die Artillerie der Festung steht unter der speziellen Direktion eines von Oestreich zu ernennenden Offiziers. Alle Besatzungskontingente werden immer von dem ältesten ihrer eigenen Offiziere kommandirt. Zur Erhaltung der größten Einigkeit unter den verschiedenen Theilen der Besatzung, und damit der Geist der Truppen, ihre Ordnung und Disziplin für die Sicherheit der Bundesfestung vollkommene Gewähr leiste, soll von dem ersten militärischen Grundsatze, der Einheit im Kommando, nicht abgegangen und der Dienst so geführt werden, als bestände die Besatzung nicht aus verschiedenen Kontingenten, sondern aus Theilen eines und desselben Heeres, weßhalb auch sämmtliche Besatzungstruppen gleiche Rechte genießen und kein Vorzug statt finden soll. Jede in der Festung bestehende bewaffnete Macht, Nationalgarde, Landwehr, Gensd'armerie, Schützengilde, steht in Bezug auf alle militärischen Angelegenheiten unter den Befehlen des Festungs-Gouvernements, das, wenn es mit ihrem Geiste nicht zufrieden ist, im Kriegsstande zu jeder Zeit deren Auflösung verfügen, in Friedenszeiten sie aber von den Territorialbehörden, die unverzüglich Folge zu leisten haben, verlangen kann. In Blokade- und Belagerungsfällen ist die Bürgerbewaffnung nur innerhalb der Festungswerke zu verwenden. — Für die Wahrnehmung der Interessen der Festung ist ein fünffacher Zustand der Zeitverhältnisse zu unterscheiden: 1) Der Friedensstand, wenn der deutsche Bund sich in sicherem Frieden befindet; 2) wenn Konjunkturen eintreten, welche die Veränderung des Friedensstandes vermuthen lassen, und wodurch die Festung bedroht werden könnte; 3) der Zustand nach erfolgtem Ausspruche des Bundes über die Gefahr eines feindlichen Angriffs für denselben; 4) der erklärte Kriegsstand des Bundes; 5) der erklärte Belagerungsstand der Festung. Der Fall der Bedrohung der Festung kann auch in Folge insurrektioneller Bewegungen in der Festung anerkannt werden, und für diesen Zustand ist das Festungsgouvernement besonders darauf hingewiesen, sich Raths bei der hohen Bundesversammlung zu erholen, um durch Armirung und Approvisionirung der Festung, Verstärkung der Besatzung ꝛc. auf deren Vertheidigung vorbereitet zu seyn. Bei erklärtem Bundeskriege müssen alle Vorbereitungen zur Vertheidigung der Festung stets in dem Maße vollendet seyn, daß, unabhängig hiervon, die ganze Aufmerksamkeit des Festungs-Gouvernements ausschließlich auf den Augenblick der Nothwendigkeit gerichtet seyn kann, die Festung in Belagerungsstand zu erklären. Die Festung wird in Belagerungsstand erklärt durch einen Befehl des Oberfeldherrn,

Miszellen.

Erfindung.

Der Uhrenfabrikant Buschmann in Plauen hat (seiner eigenen öffentlichen Ankündigung nach) eine Maschine erfunden, welche alle Werke, wie Mühlen, Spinnmaschinen, Roßwerke u. a. ohne Mitwirkung der vier Elemente ununterbrochen in Bewegung setzt. Sie soll nicht die mindesten Unterhaltungskosten, als zu Zeiten für Oel, fordern. Nach der Angabe des Erfinders ist sein gegenwärtiges Modell 2 Ellen 14 Zoll englisches Maß hoch, 1 Elle 20 Zoll breit und hat in dieser Größe schon die Kraft eines gesunden Pferdes. Er ladet ein, sich mit ihm über die Anfertigung solcher Maschinen, je nach dem Bedürfniß in verschiedener Größe, und über die Kaufbedingungen zu verständigen.

Auswanderungen nach Nordamerika.

Aus Rheinbaiern schreibt man: Es geht die Sage, daß die Sucht, nach Nordamerika auszuwandern, auch unter den Frauenzimmern einzureißen droht. Man spricht von einer desfalls bereits gebildeten geheimen Gesellschaft und einer stattgefundenen geheimen Zusammenkunft einer großen Anzahl unternehmender, entschlossener, dermalen noch unverheiratheter Frauenzimmer in den kräftigsten Jahren. Sie sollen dabei Folgendes beschlossen haben.

„In Anbetracht, daß die Verhältnisse in Deutschland immer schlimmer werden und bereits vielfach unerträglich geworden sind;

oder durch einen Beschluß der Bundesversammlung, oder endlich in dringenden Fällen durch eine Entschließung des Festungs-Gouvernements ꝛc.

München, vom 11. Okt. Auf Sr. k. Maj. allerhöchsten Befehl sind nun unterm 9. d. die Verordnungen über die Werbung des gemäß Staatsvertrags nach Griechenland bestimmten Truppenkorps, an die Divisions- und Korpskommando's der Armee ergangen.

— Wir sind ermächtiget, die im hiesigen Konversationsblatte enthaltene, und in mehrere Blätter übergegangene Nachricht: als hätte sich Se. Maj. der König durch den großen Andrang der nach Griechenland begehrenden Individuen zu einer Untersuchung veranlaßt gefunden, als unwahr und völlig grundlos zu erklären. (B. V.)

— S. D. der Feldmarschall Fürst von Wrede traf gestern von Ellingen dahier ein.

Braunschweig, vom 13. Okt. Gestern wurde der Landtag des Herzogthums Braunschweig, nachdem derselbe seit dem 27. August d. J. wieder versammelt gewesen war, feierlich geschlossen. Mit Stolz dürfen Braunschweigs Bürger, und mit Freuden darf jeder Deutsche auf den Tag blicken, der das braunschweigische Verfassungswerk vollendete. Geräuschlos, einig unter sich und einverstanden mit der Regierung, haben mitten unter den Wirren, die den Osten und den Westen von Europa bewegten, und die auch einen großen Theil unseres deutschen Vaterlandes in ihren verderblichen Kreis zu ziehen drohten, die Stände des Herzogthums Braunschweig ungestört die Verbesserungen heraufgeführt, die ein weiser Fürst als nothwendig erkannte, wenn die uralten Staatseinrichtungen seines Landes den veränderten Bedürfnissen und Anforderungen der Zeit entsprechen sollten. Bedeutende Opfer sind gebracht worden, ohne Klagen, ohne Rühmen; aber der Dank der Mitwelt und der Nachwelt wird die Männer lohnen, die in edler Uneigennützigkeit ganz Deutschland ein Beispiel gegeben haben, welches — wenn auch von beschränktem Kreise ausgehend — gewiß nicht ohne segenreiche Nachfolge bleiben wird.

Großbrittanien.

London, vom 12. Okt. Gestern Nachmittag war Kabinetsrath auf dem auswärtigen Amte. Die Minister blieben 3½ Stunde beisammen. Hierauf stattete Hr. Vandeweyer dem Vicomte Palmerston einen Besuch ab.

Der Courier sagt, in dem gestrigen Kabinetsrath sey man zu keinem Beschlusse in Betreff der in Ansehung Hollands zu ergreifenden Zwangsmaßregeln gekommen. Man sage, daß im Falle es schlechterdings nothwendig werden sollte, ein Fall, der jetzt vorhanden zu seyn scheine, entscheidende Maßregeln zur schnellen Ordnung der zwischen Holland und Belgien streitigen Punkte anzunehmen, und wenn es für dienlich erachtet würde, daß England und Frankreich diese Maßregeln vereint in Vollzug setzten, Preußen dann diesen seine Zustimmung geben, und der Kaiser von Rußland, wie sehr seine Zuneigung ihn auch den Beschluß der Konferenz bedauern lassen möge, einwilligen würde, in einer neutralen Stellung zu bleiben.

Heute versammelt sich der Kabinetsrath wieder, um die gestern vertagte Berathschlagung wieder vorzunehmen; allein wenn nicht bei Zeiten Nachrichten von Paris anlangen, so daß das Kabinet in Stand gesetzt wird, zu einem definitiven Beschluß zu kommen, vermuthet man nicht, daß die heutige Zusammenkunft sich mit der Annahme von irgend etwas Definitivem endige. Man darf nicht vergessen, fährt der Courier fort, daß bei der Ordnung der belgischen Angelegenheit eine neue Partei in der Person der Bewohner von Belgien in der Konferenz Platz genommen hat. Wir haben Gründe zu glauben, daß in ganz Belgien über die so lange und so unnützer Weise wiederholten Aufschiebungen große Unzufriedenheit herrscht, und daß die Bewohner geneigt sind, zu ihren eigenen Mitteln die Zuflucht zu nehmen, um zu Ende zu kommen.

Der heutige Kabinetsrath versammelte sich um Mittag und die Minister blieben bis halb 2 Uhr in Berathung, um welche Zeit sie sich in den St. James Pallast begaben, um dem Privatconseil Sr. Majestät um 2 Uhr beizuwohnen.

In diesem Privatkonseil wurde beschlossen, das Parlament vom 15 d. weiter bis zum 11. Dec. zu vertagen.

— Lord Durham, welcher vorgestern wieder hier eintraf, hatte gestern Unterredungen mit Lord Grey und dem Vicomte Palmerston.

— Der Admiral Sir Pulteney Malcolm befindet sich noch hier.

— Consol. 84½. Belg. 76.

Frankreich.

(Schluß des Rundschreibens des Präsidenten des Konseils, Marschall Soult, an die höheren Beamten.)

„Jeder Versuch zu Unordnung wird kräftig unterdrückt werden. Wenn die Partei der gestürzten Regierung der gesetzlichen Autorität noch zu trotzen wagt, so muß strenge Gerechtigkeit sie treffen. Ihre unsinnigen Hoffnungen müssen vernichtet werden. Es werden Maßregeln ergriffen werden, um die Unruhen, welche einige Departemente in Aufregung gebracht, bis auf die letzte Spur zu vertilgen.

„Die Anarchie wurde in Paris am 5. und 6. Juni durch die edle Hingebung der Nationalgarde und der Linientruppen besiegt. Die Faktionen legten an diesen beklagenswerthen Tagen ihre Kühnheit und ihre Schwäche zugleich an Tag. Der Regierung ist keins ihrer Vorhaben unbekannt, und sie fürchtet keins. Die Empörung würde das Land einstimmig darin finden, der Staatsgewalt alle Stärke zu geben, deren sie benöthigt seyn möchte.

„Indem wir die Ordnung aufrecht halten, werden wir, mein Herr, an der Befestigung des Friedens arbeiten. Eine Regierung, die sich im Innern Achtung verschafft, kann auswärts ohne Gefahr eine feste und unabhängige Politik befolgen. In Uebereinstimmung mit den Mächten, unsern Verbündeten, werden wir die Lösung aller großen europäischen Fragen beschleunigen. Unsere Armeen, kampfbegierig, aber gelehrig, leihen unsrer Mäßigung den Beistand der Stärke. Europa weiß es; allein es kennt auch unsere Treue in Erfüllung unsrer Verbindlichkeiten, und unsern festen Willen, den Frieden der Welt aufrecht zu halten.

„Das ist, mein Herr, die Absicht der Regierung des Königs. Durchdringen Sie sich mit dem Geiste ihrer Politik; verbreiten Sie dieselbe, machen Sie, daß man sie wohl kenne. Es gibt keine ehrenwerthen Gesinnungen, die sie nicht zu befriedigen vermöchte, keine rechtmäßigen Interessen, denen sie nicht Beruhigung gewähren müßte. Mögen Ihre Dienste die Staatsgewalt stärken und ihr Ehre machen; sie ernte mit Ihnen den Lohn Ihres weisen und geschickten Benehmens. Alle gute Staatsdiener werden dem hohen Wohlwollen des Königs zur Berücksichtigung empfohlen werden.

„In Anbetracht, daß jede günstigere Aussicht von Tag zu Tag mehr schwindet;

„In Anbetracht, daß es nun auch an den Frauen ist, ein Beispiel von Entschlossenheit und einen sprechenden Beweis von Patriotismus, Aufopferung und Selbstverläugnung zu geben;

„In besonderer Berücksichtigung der zahlreichen Auswanderungen reicher, kräftiger, schöner und edeldenkender junger Männer,

Beschließt der Verein:

Deutschland, je eher je lieber zu verlassen, am Missuri eine Colonie zu gründen und zu dem Ende Deputirte zu erwählen, welche zu mehrerer Sicherheit für das Gelingen der Unternehmung, den Verein mit den übrigen auswandernden Gesellschaften in direkte Beziehung bringen sollen."

Niedriger Stand der Flüsse.

Seit vielen Jahren (wird aus Frankfurt berichtet) hatte der Main keinen so niedrigen Wasserstand als in diesem Augenblicke. Die Schiffahrt ist dadurch sehr gehemmt und der Handel, namentlich mit Holz, so beschränkt, daß die Preise desselben bedeutend in die Höhe gegangen sind.

Bestrafte Brandstiftung.

Aus Mannheim schreibt man: Ein oberhofgerichtliches und landesherrlich bestätigtes Straferkenntniß vom 22. Aug. d. J. verurtheilt den S. M. und dessen Ehefrau zu L. (Amts Ueberlingen) zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe. Dieselben hat-

„Mein Herr! Frankreich ist frei; es ist geachtet. Seine Wohlfahrt fängt an wieder aufzublühen; noch einige Anstrengungen, und wir werden alle Früchte unserer ruhmvollen Revolution kosten. Die Regierung wird dem Lande *nicht* abstehen; allein besonders in das Land setzen wir Vertrauen. Wenn der Erfolg unsere Arbeiten krönt, so werden wir es ihm zu danken haben. Es ist für mich eine alte Gewohnheit, Alles auf die Ehre Frankreichs zu beziehen.

„Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung,

Der Präsident des Ministerraths, Minister Staatssekretär im Departement des Krieges, Marschall, Herzog von Dalmatien."

— Der Constitutionnel zeigt durch mehrere Beispiele aus den frühern Sitzungen der Kammern, daß die ins Ministerium gekommenen Doktrinärs nicht aus der Majorität, in deren Sinne man, wie unablässig gesagt werde, Minister haben *wolle*, sondern aus der Minorität genommen worden seyen. Habe die unermeßliche Mehrheit der Kammer *nicht* für die Abschaffung der Erblichkeit der Pairswürde gestimmt; seyen dagegen die Herren Guizot, v. Broglie, Thiers, Soult und ihre Kollegen nicht sehr entschiedene Anhänger der Erblichkeit? Hätten sich die Doktrinärs-*nicht* dieser Abschaffung, wie so manchem Andern, z. B. der Herabsetzung des Steuerbetrags, um Wähler seyn, und gewählt werden zu können, der Wiederherstellung der Ehescheidung, der Abschaffung des Jahrgedächtnisses vom 21. Januar, der aufrichtigen und unwiderruflichen Ausschließung des ältern Zweiges der Bourbonen, ꝛc. ꝛc. widersetzt, und seyen die in diesen Beziehungen gefaßten Beschlüsse nicht gegen ihren Willen durchgegangen? Das Ministerium sey mithin nicht im Sinne der Majorität gebildet, sondern nur ein Ministerium der Minorität, und zwar einer sehr kleinen Minorität. Das Polignacsche Ministerium sey nicht so entfernt von der Majorität gewesen als ein doktrinäres! Das Land möge sich übrigens ruhig in den Gränzen der Charte verhalten, und sich hüten, darüber hinauszugehen; dann könne es bei der nächsten Zusammenkunft der Kammern des Sieges gewiß seyn. Aufstände würden dem Ministerium des Belagerungszustandes nur gelegen kommen.

Der Constitutionnel sagt ferner, es sey gewiß, daß mehrere Deputirte der zweiten Abtheilung der linken Seite, Mitglieder der Majorität der letzten Sitzung, die sich in diesem Augenblick zu Paris befänden, sich auf's förmlichste und kräftigste gegen das doktrinäre Ministerium ausgesprochen hätten.

Mehrgenanntes Blatt will auch in Erfahrung gebracht haben, der Marschall Soult habe, als man ihm zu dem neuen Posten Glück gewünscht, mit besorgter und düsterer Miene geantwortet, man möge vielmehr Beileidsbezeugungen an ihn richten.

Was die Zuversicht eines ministeriellen Blattes betrifft, daß die in Folge der Pairsernennung nothwendig gewordenen neuen Wahlen ganz und gar im ministeriellen Sinne ausfallen würden, — erinnert der Constitutionnel daran, daß die ministeriellen Blätter unter dem Polignacschen Ministerium mit derselben Zuversicht ähnliche Vorhersagungen gemacht hätten; allein die Wähler würden zu beweisen wissen, daß sie eben so wenig Doktrinärs als Legitimisten seyen.

Die von ministerieller Seite so sehr gerühmte Beeilung, die Kammern zusammenzuberufen, dünkt den liberalen Blättern nicht wohl vereinbarlich mit der Bestimmung dieser Zusammenkunft auf den 19. Nov., also noch 6 Wochen hin.

— Man schreibt von Nantes vom 10. d.: Die Trümmer der Chouansbanden werden von unsern in mobile Kolonnen gebildeten und von Kanton zu Kanton mit einander in Verbindung stehenden Truppen mit einer Kraft und Thätigkeit verfolgt, welche den Elenden keinen einzigen Tag Ruhe lassen, die fortdauernd das Land in Unruhe versetzen und sich mit solchen Verbrechen brandmarken, daß sie endlich selbst von einem großen Theile derjenigen verläugnet werden, welche ihnen vor Kurzem noch die Waffen in die Hand gaben.

— Man schreibt aus Madrid an ein Blatt von Bordeaux: Das neue Ministerium ist unablässig bemüht, den König dahin zu bringen, der Amnestie, die im Prinzip beschlossen ist, die möglichst größte Ausdehnung zu geben, und es wird dabei von der Königin, so wie von den Gesandten von Frankreich und England mächtig unterstützt.

Paris, vom 13. Okt. Die heutigen Blätter enthalten nichts von Wichtigkeit. An der Börse wurden ganz und gar keine Geschäfte gemacht. Die Renten schlossen gestern zu 96; 67, 95. Span. Rente 57½, 57. Belg. Anlehn 77¾, ⅞.

— Bei der russischen Gesandtschaft kam gestern ein außerordentlicher Kurier mit Depeschen von London an, welcher sogleich weiter nach St. Petersburg abgefertigt wurde. Die meisten der fremden Gesandten schickten an demselben Tage an ihre resp. Höfe die Nachricht von der Ernennung des neuen französischen Ministeriums ab.

Belgien.

Antwerpen, vom 13. Okt. Vorgestern kam ein Transportschiff mit Soldaten bei der Citadelle an, gestern ein Dampfschiff mit Offizieren u. Soldaten, und heute mehrere mit Lebensmitteln beladene Schiffe.

Brüssel, vom 14. Okt. Es ist wahrscheinlich, daß das große Hauptquartier der Armee am 16. d. nach Löwen verlegt werden wird.

— Die mobilgemachte Gensdarmerie bildet jetzt mit dem Korps der königl. Guiden eine Kavalleriebrigade, welche sich zu Tervueren sammelt. Unsere Armee zählt gegenwärtig 56 Schwadronen sowohl leichte als schwere Kavallerie.

Redakteur: L. Stahl.

In Beziehung auf den §. 9 der Instruktion vom 31. Januar d. J. und in Folge eines Reskripts der Königlichen Hochlöblichen Regierung vom 13. September d. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kunde, daß am 1. d. M. der letzte Cholera-Kranke hieselbst gestorben und beerdigt worden und das vorgeschriebene Reinigungs-Verfahren Statt gefunden und seit jener Zeit keine neue Cholera-Krankheitsfälle sich ereignet haben, weshalb der hiesige Ort wiederum für gesund erklärt wird.

Duisburg den 15. Oktbr. 1832.

Die Orts-Sanitäts-Commission:
Davidis. J. Pet. vom Rath. Carl Böninger.
Wilh. Carstanjen. H. W. Stallmann.
J. P. Deus.

Anzeigen.

Bekanntmachung

Da mit dem 24. dieses Monates die Elberfelder Messe erst zu Ende geht, und der hiesige diesjährige Severins-Markt auf den 23. dieses fällt, so ist mit Genehmigung der Königl. Regierung der hiesige Severins-Markt auf den 25. dieses verlegt, und die Dauer desselben bis auf den 28. dieses bestimmt worden, welches hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht wird.

Düsseldorf den 14. Oktober 1832.

Der Oberbürgermeister Schöller.

---

ten ihre Effekten in der französ. Brandversicherungsgesellschaft des Phönix zu 800 fl. Werths versichert, und beabsichtigten diese Summe betrügerischerweise als Entschädigung zu erhalten; zu diesem Ende steckten solche, nachdem sie zuvor die Effekten thunlichst auf die Seite geschafft, gewissenlos ihr eigenes Haus in Brand, der dasselbe sammt einem Nachbarhause gänzlich verzehrte, und nebstdem andere Häuser mehr oder weniger beschädigte.

Ein Prachtsaal in München.

Der prächtige Saal, worin der König Otto die griechische Deputation empfangen wird, ist eines von jenen 8 Kaiserzimmern, welche Kaiser Karl VII. noch als Kurfürst mit außerordentlichem Glanze ausstatten ließ. Er ist getäfelt, weiß lackirt, sehr reich vergoldet, und überdieß mit vielen Spiegeln, Porzellan und köstlichen Gemälden, Sagen aus der Göttergeschichte darstellend, geschmückt; namentlich zeichnet sich das sehr herrliche Bett aus, welches von rothem Sammet mit zwei Hände breiter Goldstickerei, und übrigens so reich ist, daß seines Gleichen schwerlich an einem anderen Hofe zu finden seyn dürfte. Es soll 400,000 Gulden gekostet haben, und die Arbeit allein, welche 6 Jahre lang dauerte, mit 78,000 fl. bezahlt worden seyn. Eben so sind auch die Tapeten im Alkoven und die 14 Vorhänge an den Fenstern und Thüren von rothem Goldstoffe, und haben 28,000 fl. gekostet. Uebrigens sollen auf dieses Zimmer allein 700,000 fl. verwendet worden seyn.

Notizen aus England.

In Edinburg ist eine öffentliche Versammlung gehalten

Immobilien-Verkauf.

Auf den Grund der bei dem Königl. Landgericht zu Düsseldorf am 1. Mai und 14. Aug. l. J. erlassenen Urtheile, und auf Ersuchen der Wittwe von Jakob Meisenburg, Cath. geb. Ichmann ohne Gewerb in Mettmann, sodann derselben großjährigen Kinder Herrn Gottlieb Meisenburg Schönfärber in Kettwig, Carl Meisenburg Schönfärber in Mettmann und der allda wohnenden Eheleute Kaufmann Hr. Wm Kirdorf und Wilhelmina Meisenburg Theilungskläger, vertreten durch den zu Düsseldorf wohnenden Advokat-Anwalt Hrn. Adam von Hagens,

wider

den zu Elberfeld wohnenden Bäckermeister Herrn Pet. vam End in seiner Eigenschaft als Vormund des daselbst wohnenden Handlungslehrlings annoch minderjährigen Friedrich Meisenburg, Theilungsverklagte, wofür zuletzt Herr Anwalt Vetten zu Düsseldorf constituirt ist, sollen die den vorbesagten Groß- und Minderjährigen gemeinschaftlich zugehörigen in und bei Mettman gelegenen Immobilien, welche bestehen:

a. In dem in der auswärtigen Bürgerschaft Mettmann liegenden Gut am Pfingstgarten, welches 1 Haupthaus, 2 Nebenhäuser, Hofplatz, Scheune, Stallung, Gemüsegarten und 11 Morgen 64 Ruthen 10 Fuß Ackerland zu Bestandtheilen hat, und vorab in Parzellen, nachher aber im Ganzen ausgestellt wird;
b. einem in Mettmann gelegenen Hause Nr. 137. die Sonne genannt, sammt Stallung und daran gelegenem Garten;
c. in dem daselbst Nr. 58 gelegenen Thomashaus mit hinterliegendem Garten und Hinterhaus;
d. einem bei Mettmann gelegenen 61 Ruthen 10 Fuß haltenden Garten; sodann:
e. einer am Mühlenbach gelegenen Wiese, groß 78 Ruthen 10 Fuß,

durch den unterzeichneten zu Gerresheim wohnenden Notar für die gerichtlich vorliegende Tare öffentlich ausgestellt und dem Mehrstbietenden zugeschlagen werden

Der präparatorische Aussatz wird am:

Dienstag den 16. Oktober l. J., Nachmittags 2 Uhr,

und der schließliche Verkauf am

Freitag den 26. dess. Mon., Vormittags 9 Uhr,

im Posthause zu Mettmann stattfinden, wo auch die Bedingungen und die Beschreibung sammt der Abschätzung dieser Immobilien zu eines jeden Einsicht offen gelegt sind.

Mettmann am 1. Sept. 1832.

Kempgens.

Das in der biesigen Bastionsstraße gelegene, den Erben des Herrn Jacob Peltzer gehörige Packhaus wird am künftigen Mittwoch den 17. dieses, Nachmittags drei Uhr, in dem gewöhnlichen Notarial-Geschäftslokal bei Herrn Weinwirth Wilhelm Breitenstein dabier unter vortheilhaften Bedingungen auf das Meistgebot vermiethet werden.

Düsseldorf den 13. Oktober 1832.

Servaes, Notar.

Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.



Schiffer H. Kamps Schiff „der junge Heinrich“ welcher den 14. d. von Emmerich abgefahren, wird am Freitag den 19. d. von hier nach Holland zum Einladen bereit liegen; Schiffer Franzen liegt zu Emmerich im Hafen zur Revision, und Schiffer Ketteler am Lobith in Quarantaine.

Düsseldorf den 16. Oktober 1832.

J. H. Breynck jun.



In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. ist mir eine Schäfershündin mit langem grauen Kopf, schwarz und weiß durchstochenen Haaren, etwas herabhängenden Ohren, weißen Vorderfüßen, langer Rutbe und zwei ungewöhnlich langen und dicken Säugwarzen, von der Kette, woran sie mit einem ledernen Halsbande, mit zwei eisernen Ringen versehen, angeschlossen war, entwendet worden. Wer zur Ausmittelung des Diebes so beiträgt, daß ich zu meinem Eigenthum gelange, erhält zwei Thaler Belohnung.

Gerresheim den 13. Oktober 1832.

H. Lipgens.



[391] Ein ganz gesundes, starkes und fehlerfreies Pferd, zum Reiten und Fahren gleich brauchbar, Rappe, Langschwanz, 9 Jahr alt, 5 Fuß 2 Zoll hoch, ist billig zu verkaufen. Die Expedition sagt wo.

Bereits im vorigen Jahre erschien:

Christliche Morgenandachten

auf alle Tage des Jahres.

Von C. W. Spieker,

Doctor der Theologie, Superintendent und Oberpfarrer zu Frankfurt a. d. O. gr. 8. Mit allegorischem Titelkupfer u. Vignette. Sauber geh. 1½ Thlr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

In den Annalen der Theologie. 1832. 1ster Band. 3tes Heft. S. 257—262 befindet sich folgende Beurtheilung dieses mit ungetheiltem Beifalle aufgenommenen Werks:

„Der durch seine gehaltreichen Schriften in der theologischen „Literatur rühmlichst bekannte Herr Verfasser hat auch in diesem „neuen Andachtsbuche allen Freunden der Religion und der christ„lichen Erbauung eine schöne und dankenswerthe Gabe gebracht, „von der sich erwarten läßt, daß sie dieselbe allgemeine Verbrei„tung finden werde, wie seine früheren ascetischen Schriften, na„mentlich sein Andachtsbuch für gebildete Christen (Ber„lin, 1830, bei C. F. Amelang), das schon die 5te Auflage er„lebt hat. — Was Witschel durch seine Morgen- und Abendopfer „geleistet und Gutes gestiftet hat, werden gewiß auch diese Mor„genandachten leisten, die noch den Vorzug haben, daß sie durch „Abwechselung von Prosa und Poesie, so wie auch dadurch, daß „auf jeden Tag des Jahrs Gebete und kurze Betrachtungen „gegeben sind, an Mannigfaltigkeit und Reiz gewinnen. Es herrscht „durchgehends in allen hier vorkommenden Andachten ein reiner „christlicher Geist und ächt religiöser Sinn, verbunden mit einer „reinen und klaren Diction. — Eine besondere Weihe erhalten „diese Betrachtungen durch die dazu gewählten Bibelstellen, an „welche sie geknüpft sind, so wie die stete Rücksichtnahme auf „die wechselnden Erscheinungen des Jahres und die in demselben „vorkommenden christlichen Feste. Jeder Monat bildet gleichsam „eine eigene Abtheilung. — Der Herr Verf will diesen Morgen„andachten bald auch Abendbetrachtungen nachfolgen lassen, denen „gewiß Jeder, der mit dem Werthe der ersteren sich bekannt ge„macht hat, mit Vergnügen entgegensieht. Das schöne Aeußere „vorliegender Schrift stimmt ganz mit dem Innern überein. Wir „schließen diese Anzeige mit dem in der Vorrede ausgesprochenen Wunsche: „„Möchten recht viele Christen — — — Frieden finden!““

Jetzt kann der Verleger den zahlreichen Besitzern der Morgenandachten die gewiß willkommene Nachricht mittheilen, daß so eben die Presse verließ:

Christliche Abendandachten

auf alle Tage des Jahres.

Von C. W. Spieker,

gr. 8. Mit allegorischem Titelkupfer u. Vignette. Sauber geh. 1⅔ Thlr. (Morgen- und Abendandachten compl. 3 Thlr.)

(Berlin, 1832. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

In Düsseldorf bei J. H. C. Schreiner zu haben.

Heute Mittwoch den 17. d. wird bei Unterzeichnetem große Gartenharmonie stattfinden, wie auch zum Beschluß der Kirmes am Sonntag Gartenharmonie und Ballmusik.

L. Tappert.

---

[393] Ein Apotheker-Gehülfe, mit genügenden Zeugnissen versehen, der's vorzieht durch mehr Zeit für sich in einem kleinen Geschäft seine Wissenschaft auszubilden, als in einem großen durch anhaltende Beschäftigung ein großes Salair zu erwerben, kann in einer kleinen Stadt am Rhein gleich in Condition treten. Wo, sagt die Expedition.

---

[394] Ein Frauenzimmer von guter Familie und Erziehung, katholisch, nicht unter 25 Jahren, das geschickt und geneigt zur Kinder-Erziehung ist, wird gesucht. Auskunft bei der Expedition.

---

[392] Es wird ein Kutscher gesucht, der auch sonstigen Hausarbeiten sich unterziehen muß. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Der Pfandschein Nr. 31811 vom 24. September d. J. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

---

[368] Es wird ein Dienstmädchen gesucht, welches gut nähen und bügeln kann. Wo sagt die Expedition.

---

[313] Wo ein neuer Wiener Flügel a la Giraffe billig zu kaufen steht, erfährt man bei der Expedition d. Bl.

Kasernenstraße Nro. 909 ist der erste Stock möblirt mit Bedientenstube gleich zu beziehen.

---

und beschlossen worden, dem verstorbenen Sir Walter Scott ein Denkmal zu errichten. Die Subscription belief sich beim Schlusse der Versammlung auf 1100 Pf. St. Sir Walter Scotts Schulden belaufen sich auf 53,000 Pf. St. Seine Curatoren haben 9000 bis 10,000 Pf. St. in Händen, sein Leben ist für 22,000 Pf. St. versichert, es bleiben daher 21,000 Pf. St. zu decken übrig, die wahrscheinlich durch eine Subscription werden zusammengebracht werden.

* * *

Im Museum des Kings College zu London befindet sich unter mehreren andern Merkwürdigkeiten auch ein Glas mit der Asche von 2 Millionen Pf. St. in diesem Jahre verbrannter Banknoten.

Die Times enthielt unlängst einen Artikel über die Bank von England, der das sonderbare Motto führte: „Ich wünsche, daß ein Gesetz gegeben würde, kraft dessen man alle Jahre ein Dutzend Bankiers aufhinge.“

Bei den Touarik's in Afrika gilt eine Frau, die so dick ist, daß sie ohne Unterstützung von zwei Personen nicht gehen kann, für eine wirkliche Schönheit.

Ein Berliner Witzling sagte zu einem bornirten Menschen, der stark schnupfte und sich mehrere Hunde hielt: „Sie sind ein kleiner Friedrich der Große.“

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.